

Nikos Skalkottas: Griechische Tänze

Unsere Auswahl von fünf griechischen Tänzen ist Teil einer Reihe von insgesamt 36 Tänzen, die Skalkottas 1934–1936 für Sinfonieorchester komponiert hat. Einzelne Teile davon arrangierte er je nach Auftrag für verschiedenste Besetzungen, etwa für Streichorchester, Streichquartett oder Violine und Klavier. Neun dieser Tänze arrangierte Skalkottas Anfang der 40er-Jahre für ein Militärblasorchester in Athen. Sie scheinen allerdings nie zu Lebzeiten des Komponisten aufgeführt worden zu sein, sind doch nur das Partitur-Manuskript, aber keine Einzelstimmen überliefert. Skalkottas wurde auf der Insel Euböa geboren und stammt aus einer Musiker-Familie. Er studierte am Konservatorium von Athen Geige und übersiedelte 1921 nach Berlin, um sich bei Willy Hess weiter zu vervollkommen. Ab 1923 wandte er sich immer mehr der Komposition zu, mit den Hauptlehrern Philipp Jarnach und Arnold Schönberg. Beide hielten sehr viel von ihm. Skalkottas komponierte in einem sehr persönlich gefärbten atonalen Stil und beschäftigte sich intensiv mit der damals (1923!) brandneuen Technik der Komposition mit 12 gleichberechtigt reihenmässig aufeinander bezogenen Tönen. Im Mai 1933, im gleichen Monat, da Schönberg nach Amerika ins Exil ging, kehrte Skalkottas wegen des aufkommenden Naziterrors nach Athen zurück, wo er leider fast nur auf Unverständnis und Feindschaft traf. Vereinsamt zog er sich zurück, komponierte aber fieberhaft bis zu seinem Tod im Jahre 1949. Etwa 170 Werke sind von ihm bekannt, die meisten unveröffentlicht und der Entdeckung harrend, oft kurz, aber manchmal auch von gigantischem Ausmass und bemerkenswerter Komplexität. Neben seinen 12-Ton-Werken hat sich Skalkottas auch um das Sammeln von Volksmusik in Griechenland verdient gemacht: Die Fachwelt misst ihm diesbezüglich etwa die gleiche Rolle zu wie Bartok und Kodaly in Ungarn oder Holst, Vaughan-Williams und Grainger in England. Im Lichte dieses Schaffenszweiges sind auch die «Griechischen Tänze» – in der Neu-Edition von Gunther Schuller – zu sehen.

Alfred Reed: Armenische Tänze, Teil I

Reeds «Armenische Tänze» gehen zurück auf authentische armenische Volksweisen aus den gesammelten Werken von Gomidas Vartabed (1869–1935), dem Begründer der klassisch-armenischen Musik. Der Österreich-Amerikaner Reed (eigentlich: «Riedl») hat Stilistik, Tempo und all die Natürlichkeit dieser simplen Volkslieder und -tänze eingefangen und die aus ihnen entstehenden Möglichkeiten melodischer, harmonischer und rhythmischer Entwicklung in eine individuelle sinfonische Sprache umgesetzt. Im ersten Teil sind fünf Volksweisen verarbeitet, die von Vartabed aus ihrer ursprünglichen Gestalt heraus für Sologesang mit Klavierbegleitung bzw. mit A-cappella-Chor gesetzt wurden. Das erste Lied *Tzirani Tzar* ist eine sentimentale Weise mit sehr deklamatorischem Anfang; ihm folgt – in Rhythmus und Tempo gegensätzlich – das *Lied des Rebhuhns* in einfachen, kindhaften Tönen. *Hoy, Nazan Eem* ist ein rhythmisch durch viele Taktwechsel belebtes Tanzlied, gefolgt von der lyrischen Beschreibung des armenischen Berges *Alagyaz* und einem reizenden, humorvoll lachenden und übermütig sich überstürzenden *Komm, komm*. Reed war bestrebt, dem Geist der armenischen Musik gerecht zu werden, einer Volksmusik, die bis heute nicht die Anerkennung in der westlichen Welt erhalten hat, die sie eigentlich verdient hätte.

Piccolo/Flöte

Ursula Koller
Andrea Köppli
Daniela Kümin
Stephanie Portmann
Barbara Simeon
Rita Truog

Oboe

Lida Donas
Esther Ott

Fagott

Petra Bamert
Roland Bamert
Luzia Röllin

Klarinette

René Birrer
Claudia Cammarata
Adrian Doswald
Hansjörg Grether
Thomas Grieder
Irmgard Keller
Barbara Lehmann
Simone Mettler
Josef Reichl
Martin Rub
Olivia Senn
Mirjam Studer
Karin Studiger
Thomas Truog

Besetzung

Bassklarinette

Sonja Gerster

Altsaxophon

Pascal Fricker
Susanne Lehmann
Susanne Sychiger
Vreni Uhler

Tenorsaxophon

Martina Loosli
Lilo Metzger

Baritonsaxophon

N.N.

Trompete

Jürg Kasper
Stefan Kälin
Walter Lehmann
Felix Marty
Friedrich Rutz
Hansheiri Rutz
Petra Studer
Claudio Tessa

Waldhorn

Norbert Bachmann
Thomas Dietziker
Sarah Hechelhammer
Franz Rub

Posaune

Josef Müller
Peter Studiger
Thomas von Euw

Bassposaune

Jürg Gabathuler

Bariton

Sepp Kälin
Roland Matt
Cornel Kürzi

Tuba

Armin Fuchs
Paul Rutz
Norbert Schuler

Kontrabass

Winni Burchard

Perkussion

Alfred Bachmann
Claudia Deuber
Reto Inderbitzin
Regula Kasper
Bruno Meier
Ernst Steiner

Fähnrich

Leo Bachmann



Musikverein Verena Wollerau

Winterkonzert

Sonntag, 5. Dezember 1999, 17.00 Uhr

Mehrzweckhalle Riedmatt, Wollerau

Musikalische Leitung: Urs Bamert

Solistin: Katharina Egli, Flöte

Eintritt frei – Kollekte zur Deckung der Unkosten

Treffpunkt nach dem Konzert:
Kaffeestube in der Aula Riedmatt

Adam Gorb
(*1958)

Yiddish Dances (1998)
Khosidl
Terkische
Doina
Freylachs

François Borne/
arr. R. Mark Rogers
(1861–1929)

«**Carmen-Fantasie**» für Flöte und Blasorchester
über Themen aus Georges Bizets gleichnamiger Oper
Solistin: Katharina Egli

Nikos Skalkottas
(1904–1949)

Griechische Tänze («Greek Dances») (1934–1936)
I. Epirotikos (Tanz aus Epirus)
II. Peloponnisiakos (Tanz aus dem Peleponnes)
V. Pedia ke pios to petaxe (Kinder, wer hat geworfen?)
VI. Kritikos (Tanz aus Kreta)
IX. Enas aïtos (Ein Adler)

Alfred Reed
(*1921)

Armenische Tänze, Teil I (1972)
Tzirani Tzar (Der Aprikosenbaum)
Gakavi Yerk (Lied des Rebhuhns)
Hoy, Nazan Eem (Hallo, meine liebe Nazan)
Alagyaz (Berg in Armenien)
Gna, Gna (Komm, komm)

Katharina Egli

Geboren 1972 in Zürich. Ihren ersten Flötenunterricht erhielt sie mit 14 Jahren in Lachen bei Heidi Pfister-Spieser. Nach der Matura Typus A begann sie 1992 das Flötenstudium bei Anna Katharina Graf am Konservatorium Luzern, das sie 1998 mit dem Konzertreifediplom abschloss. Momentan bereitet sie sich auf das Solistendiplom bei M. Ancilotti am Konservatorium in Lugano vor. 1995 war sie 2. Preisträgerin des Rahn-Musikwettbewerbes. Sie war Mitglied des Schweizerischen Jugendsinfonieorchesters und unterrichtet an den Musikschulen von Siebnen, Wollerau und Flums. Sie besuchte Kurse bei L. Ehlich, R. Dick, A. Utagawa/D. Hunziker, M. Ancilotti, M. Piccini, P.L. Graf und D. Flury.

Adam Gorb: Yiddish Dances

Die Suite «*Yiddish Dances*» («Jiddische Tänze») entstand 1998 als Auftragswerk zum 60. Geburtstag von Timothy Reynish, dem Dirigenten des Wind Ensembles am Royal Northern College of Music in Manchester (GB). Das Stück «bringt zwei meiner bleibenden musikalischen Passionen zusammen: das sinfonische Blasorchester und die Klezmer-Musik», schreibt Gorb. Die einzelnen Sätze beruhen auf «Klezmer»-Musik, der Tanzmusik der ursprünglich aus Osteuropa stammenden, jiddisch (eine Mischung zwischen Althochdeutsch und Hebräisch) sprechenden Juden. Der Klarinetrist Giora Feidman und die Epstein-Brothers haben Klezmer auch hierzulande im Konzertsaal bekannt gemacht. *Khosidl* ist eine freie, schwärmerische Musik zwischen Satire, Sentimentalität und Pathos, es folgt *Terkische*, ein jüdischer Tango, dann *Doina*, ein freies Rezitativ mit Solopartien für verschiedene Instrumente, und schliesslich *Freylachs*, sehr schnell, mit Reminiszenzen an Themen aus vorangegangenen Sätzen und «einem lärmigen Besäufnis» aller Festteilnehmer – Gorb denkt wohl an eine übermütige Hochzeit – am Schluss: Le Chaim! Zum Leben! Der Engländer Adam Gorb begann mit zehn Jahren zu komponieren, und schon fünf Jahre später sendete die BBC eine Serie von Klavierstücken aus seiner Hand. Er studierte an der Cambridge University und erhielt einen Master of Music in Komposition an der Royal Academy of Music in London. Gegenwärtig unterrichtet Gorb am London College of Music und an der Junior-Akademie der Royal Academy. Er ist Preisträger verschiedener Kompositionswettbewerbe in England und den USA.

François Borne: Carmen-Fantasie

Opernmusik war die Pop-Musik des 19. Jahrhunderts, und Salonstücke waren eines der beliebtesten Mittel, die «Hits» einer Oper einem breiteren Publikum näher zu bringen. Es gibt Hunderte solcher Arrangements für ein Soloinstrument mit Klavierbegleitung bzw. für Klavier solo über die bekanntesten Arien praktisch jeder nur vorstellbaren Oper. Häufig wurden die beliebtesten Opern von mehreren verschiedenen Arrangeuren bearbeitet. François Borne etwa arrangierte Bizets berühmte «Carmen» – Auszüge daraus hat die Wollerauer Verena vor zwei Jahren aufgeführt – zu einem Virtuosenstück für Flöte und Klavier, in Anlehnung an Pablo de Sarasates Bearbeitungen des gleichen Materials für Violine oder Hermann Bellstedts Einrichtung für Kornett. Es erklingen da so bekannte Themen wie die «Habanera» – als Thema mit Variationen – und das berühmte Zigeunerlied mit Finale. François Leborne (le Borne) lebte in Paris und war Schüler von Camille Saint-Saëns und César Franck. Er arbeitete als Korrespondent und Pressereferent verschiedener Zeitungen sowie als freier Komponist. Von seinen Kompositionen (Opern, Sonaten) ist fast nichts bekannt. Seine Carmen-Fantasie hat die Zeit überdauert und anvancede zu einem der meistgespielten romantisch-virtuosen Salonstücke für Flötisten.

Notenspenden

Wir danken folgenden Personen und Institutionen ganz herzlich:

Schwyzer Kantonal Musikverband (zum Vereinsjubiläum)
Rita und Hansjörg Grether
Margrit und Hans Gabathuler

Die Druckerei mit digitaler Technik

theilerdruck.



- **Professionell**
- **Modern**
- **Zukunftsorientiert**

Theiler Druck AG
Verenastrasse 2
8832 Wollerau

Tel. 01 / 787 03 00
Fax 01 / 787 03 01
ISDN 01 / 687 14 40
E-Mail info@theilerdruck.ch



heiri **meier** siebnen
Holz- und Blechblasinstrumentenmacher
Äussere Bahnhofstrasse 11, 8854 Siebnen
Tel. 055 / 440 15 17 Fax 055 / 440 71 12

Seit 1964

Spezialgeschäft für Holz- und Blechblasinstrumente Verkauf und Reparaturen

- Grosse Auswahl an Holz- und Blechblasinstrumenten
- Fachkundige, persönliche Beratung
- Eigene, besteingerichtete Reparatur-Werkstatt
- Mietinstrumente: Beim späteren Kauf volle Anrechnung der Miete
- Occasions-Instrumente